

Wirtschaft: Die Firma Fleima-Plastic stellt Spritzgussprodukte vor allem für die Medizinbranche her / 120 Tonnen Kunststoff im Jahr verarbeitet

Diese Millimeterarbeit geht in die Welt

WALD-MICHELBACH. „Formenbau – Spritzguss – Montage: Alles aus einer Hand“ heißt es bei der Firma Fleima-Plastic. Dahinter verbergen sich medizinische Standardartikel, aber auch kundenspezifische Komponenten, die mit eigenen Spritzgusswerkzeugen hergestellt werden. Schutzkappen, Schraubverschlüsse, Schlauchklemmen, Konnektoren, Dialysatoren-Anschlüsse, Schlauchverbinder oder Übergangsstücke in kleinen und großen Mengen entstehen auf dem Igena-Gelände in Wald-Michelbach.

„Zu 80 bis 85 Prozent finden unsere Spritzgussprodukte in der Medizinbranche Verwendung“, erläutert Werksleiter Markus Haas. Etwa zu Zwecken der Blutzirkulation und Dialyse. Dabei werden höchste Anforderungen an die Reinheit und die Werkzeuge gestellt. „Zum Teil ist das Reinraum-Klasse 7“, so Haas. Von der Partikelbelastung also so sauber wie ein Operationssaal.

Durch Überdruck werden die Partikel im Fertigungsraum auf den Boden gedrückt. Alles läuft über eine Sauberkeitsschleuse. Neben der Medizintechnik werden aber auch andere Industriezweige bedient.

Wertarbeit „made im Überwald“

Ursprünglich in Mörlenbach ansässig entschied sich die Firma 2011 in die Igena umzusiedeln. Attraktiv war neben mehr Fläche und besserer Infrastruktur auch die Möglichkeit, weitere Flächen anzumieten. „In diesem Jahr haben wir bereits unser Lager erweitert“, so Haas. Außerdem wurde ein kleiner zusätzlicher Bereich für die Produktion geschaffen. Kunden aus der ganzen



Vor allem für die Medizinbranche produziert die Firma Fleima-Plastic sogenannte Spritzgussprodukte. Seit 2011 sind die heute 50 Mitarbeiter rund um Werksleiter Markus Haas im Igena-Industriepark in Wald-Michelbach angesiedelt.

BILD: FRITZ KOPETZKY

Welt wissen dabei die Millimeter-Wertarbeit „made in Wald-Michelbach“ zu schätzen.

Teilweise, so der Werksleiter, gehen die Produkte an Direktzulieferer in die Medizinbranche. Fleima-Plastic beliefert aber auch kleinere Zwischenhändler, die wiederum die größeren bedienen. So gibt es beispielsweise Lieferungen an einen thailändischen Betrieb, der die Teile weiter veredelt und dann wiederum Großhändler bedient. Rohmaterialien sind dabei thermoplastische Kunststoffe. Von diesen werden pro Jahr im Schnitt 120 Tonnen verarbeitet. Bestimmte Kunden, verdeutlicht Haas die produzierte Menge, „bekommen bestimmt über vier Millionen Anschluss-Konnektoren derselben Bauweise im Jahr“.

Gleichzeitig stellt die Firma aber auch „Nischenprodukte von zehn Stück aufwärts her“. Bei Neuanläufen, erklärt der Werksleiter, werden

zuerst kleinere Stückzahlen produziert, „die aber ständig steigen“. Die Entwicklungen „gehen immer in Richtung Medizinmarkt“, sagt er. Alles dreht sich dabei um den

Schlauchanschluss – getreu dem Firmenmotto „Connecting Values“. Ganz eng arbeitet Fleima-Plastic mit der Schwesterfirma Novoplast zusammen, die ebenfalls zur Masterflex Group mit Sitz in Gelsenkirchen gehört. Dort werden Schläuche ohne Anschlüsse hergestellt, während Masterflex selbst in der Industriebranche zu Hause ist. „Wir haben oft den gleichen Kundenstamm“, so Haas.

Die verwendeten Spritzgussmaschinen haben unterschiedliche Größen mit diversen „Schussge-

wichten“ und Ausstattungen, betont Haas. Sie werden auch mit Thermoplasten in verschiedenen Varianten bestückt. Das Gewicht eines so produzierten Teils kann zwischen einem und 290 Gramm variieren.

Kunststoffe werden bei einer Temperatur zwischen 160 und 320 Grad Celsius verarbeitet. Die Werkzeugtemperatur beträgt dabei bis zu 160 Grad.

Hart umkämpfter Markt

„Wir sind im Spritzguss- und Werkzeugbereich sehr gut ausgelastet“, freut sich der Werksleiter. Er konstatiert einen Trend nach oben in der Auftragslage auf einem hart umkämpften Markt. „Es laufen auch neue Produkte an“, weist Haas darauf hin, dass es in der Branche nie

Stillstand gibt. Wenn Fleima-Plastic mal selbst Aufträge vergibt, etwa für Instandhaltungsarbeiten, „versuchen wir, örtliche Firmen einzubinden“, so Haas. Von den 2016 knapp 120 verarbeiteten Tonnen Kunststoff ist der Großteil dem transparenten Segment zuzuordnen. Fleima-Plastic hebt sich laut Haas von der Konkurrenz dadurch ab, dass sie auch Veredelungen vornimmt. Zum Teil geschieht dies über Lösemittel, aber auch durch UV- und Sekundärkleber. Oder der Kunststoff wird per Ultraschallschweißen weiterverarbeitet.

Da der Fachkräftemarkt ziemlich leer gefegt ist, investiert die Firma selbst ins Know-how ihrer Mitarbeiter. Im eigenen Betrieb ausgebildete Kräfte – aktuell sind es drei – „versuchen wir zu übernehmen“. Bei Fort- und Weiterbildungswünschen der Beschäftigten „haben wir immer ein offenes Ohr“, betont Haas. tom

„Wir versuchen, örtliche Firmen einzubinden.“

MARKUS HAAS, WERKLEITER DER FIRMA FLEIMA-PLASTIC

INFORMATIONEN

Die Firma **Fleima-Plastic** ist mit 4360 Quadratmetern Fläche der größte Mieter im Igena-Industriepark. Derzeit sind dort **50 Mitarbeiter** tätig. Aktuell gibt es drei Auszubildende – zwei im gewerblichen und eine im kaufmännischen Bereich. Nicht zuletzt aufgrund des Fachkräftemangels bildet das Unternehmen selbst aus. Der 1974 von Fleischer (Flei) und Madel (Ma) gegründete Betrieb gehört seit 2005 zur Masterflex Group. Kontakt unter Telefon 06207/924120 oder im Internet unter www.fleima-plastic.de



Leserfoto Unten: Nebelfelder. Oben: Sonnenschein. „Den Herbst in seiner schönen Pracht“ fotografierte Matthias Vercrüsse.

KÖB: Buchausstellung im Jugendheim am 5. November

Stöbern, basteln und mehr

ABTSTEINACH. Am Sonntag, 5. November, lädt die Bücherei Absteinach von 11 bis 17 Uhr zur Buchausstellung ins Pfarr- und Jugendheim ein. Zu dem Bücherangebot werden den Besuchern mit Unterstützung der Buchhandlung „Lesezimmer, Bücher und Schönes“ aus Rimbach besondere Kleinigkeiten und schöne Geschenkideen angeboten.

So haben die Bürger die Gelegenheit, schon mal das eine oder andere Nikolaus- oder Weihnachtsgeschenk zu erwerben. Natürlich können auch Bücher bestellt werden, die an diesem Tag nicht ausgestellt

sind. Der Erlös der Ausstellung kommt dem Etat der Bücherei zu Gute, so können im kommenden Jahr neue Bücher für die kostenlose Ausleihe angeschafft werden.

Neben der eigentlichen Buchausstellung erwartet die Besucher ein Rahmenprogramm: Ab 14 Uhr findet ein Bastelworkshop statt, die Cafeteria bietet selbst gebackenen Kuchen, Kaffee sowie belegte Laugenstangen an. Im „Eine-Welt-Laden“ können Produkte aus Fairem Handel, wie Kaffee, Tee, Schokolade, Schmuck oder Deko-Artikel erworben werden.

Kirchenjubiläum: Stimmen wie Glockengeläut erfüllen die Dreifaltigkeitskirche in Kocherbach / Maxim Kowalew Don Kosaken treten auf

Wenn russische Stimmen verzaubern

KOCHERBACH. Mit einem musikalischen Höhepunkt endeten die Feierlichkeiten zum 50-jährigen Jubiläum der Dreifaltigkeitskirche in Kocherbach. Dabei erfreute eine „Legende aus Russland“ – die Maxim Kowalew Don Kosaken – das bis auf den letzten Platz gefüllte Gotteshaus. „Herz und Seele – Betend zu singen und singend zu beten“. Dieser tiefen religiösen Überzeugung verlieh der Chor durch Sakralgesang Ausdruck.

Die technischen und musikalischen Anforderungen dieser Musik unterscheiden sich deutlich von der westlichen Chormusik. Die Musik selbst ist in ihrem Aufbau relativ einfach komponiert. Die Fremdheit der orthodoxen Liturgie und der russischen Musik bedarf vom westlichen Zuhörer viel Gewöhnung, gewährt ihm zugleich aber auch die Möglichkeit, teilzunehmen an einem alten und spirituellen Ritual. So erlebten die Zuhörer die Schönheit und Tiefe der russisch-orthodoxen Musik.

Großen Bogen gespannt

Die Maxim Kowalew Don Kosaken haben sich russische Vokalmusik angeeignet. Hierbei wird ein großer Bogen gespannt zwischen der mit melancholischer Intensität vortragenden russisch-orthodoxen Sa-

kralmusik in der ersten Hälfte des Konzertes und den russischen Volksweisen der zweiten Hälfte, in denen volle Bässe und brillanter Diskant einander abwechselten. Die Gruppe war so flexibel, dass sie auf individuelle Wünsche einging.

Schon allein der Auftritt der russischen Sänger war für die zahlrei-

chen Zuhörer ein besonderer Genuss: die Tenöre und Bässe des Chors zusammen mit ihrem Dirigenten Maxim Kowalew, der selbst mitsang.

Im ersten Teil des Konzertes brachten die Don Kosaken die Lieder Skinie (alter Kirchengesang), Lobet den Namen des Herrn, Die Selig-

preisungen, Suliko (Volkslied aus Georgien), eine Klosterlegende, Abendglocken, Oj pri luschku, Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, Ave Maria (Bach/Gounod), Ich bete an die Macht der Liebe (Bortnijanskij), und Auf viele Jahre (Bortnijanskij) zu Gehör. Nach der für die Sänger verdienten Pause waren die Zuhörer schon sehr gespannt auf den zweiten Teil der Darbietungen.

Wunsch nach Zugabe

Mit dem Lied Ihal kosak sa Dunajem (Kosakenlied) starteten die Don Kosaken. Weiter ging es mit Heiliger Baikalsee, Schneegestöber, Dubinuschka, Hinter dem Don, Oj ty Galia, Ein Kosak spaziert am Don, Stenka Rasin, Eintönig klingt das Glöcklein, Marusja und Katjuscha. Den Abschluss bildete das legendäre Kalinka. Mit tosendem Beifall und „Bravo-Rufen“ verabschiedeten die Zuhörer die russischen Sänger mit dem Wunsch auf Zugabe. Diesem kamen sie gerne nach und verzückten die Zuhörer aufs Neue mit den zusätzlichen Darbietungen.

Für alle ging ein wunderbarer Abend und damit die Feierlichkeiten zum Kirchenjubiläum der Dreifaltigkeitskirche zu Ende – nicht ohne den Wunsch, diese kräftigen Stimmen noch einmal zu hören. ple



Die Tenöre und Bässe des Chors zusammen mit ihrem Dirigenten Maxim Kowalew, der selbst mitsang, war für die zahlreichen Zuhörer ein Genuss.

BILD: FRITZ KOPETZKY